

Bildschirmzeit bei Kindern und Jugendlichen

Pressekonferenz am 30. 9. 2026 mit BM Christoph Wiederkehr und Dr. Klaus Vavrik

„Kinder und Jugendliche sind zu früh und zu lang vor dem Bildschirm, das hat große Auswirkungen auf die Gesellschaft“ stellt **BM Wiederkehr** eingangs fest. Digitalisierung gehöre zum Alltag, aber Kinder sollen lernen selbstbewusst damit umzugehen. „Wir wollen digital kompetente Kinder, sie dürfen aber von den Geräten nicht beherrscht werden“. Die Bildschirmzeit beeinflusse die Lesezeit negativ, das habe auch die PISA Studie gezeigt. Da vor allem aber auch die Eltern unterstützt werden müssen, wurde ein Runder Tisch mit Expert:innen und Elternvertreter:innen einberufen.

Dr. Klaus Vavrik, Facharzt für Kinderheilkunde, sieht in der Digitalisierung kein Feindbild, aber die Ursache für Fehlentwicklungen. „Je früher die Kinder mit digitalen Geräten in Kontakt kommen, desto schwerer sind negative Folgen zu beheben.“ Er kritisiert vor allem die Social Media Plattformen, die Menschen in die Abhängigkeit treiben und Geld damit verdienen.

Der Erwerb von digitalen Kompetenzen sei wichtig und die Schule der ideale Ort dafür. Aber vier bis fünf Stunden unter Woche und über sechs Stunden am Wochenende vor dem Bildschirm zu verbringen, sei zu viel. Es komme unter anderem zu Sprachentwicklungs- und Konzentrationsstörungen, zu einer Zunahme von Gewaltbereitschaft, Adipositas, Haltungsschäden und Kurzsichtigkeit. Die derzeitige Elterngeneration sei aber bereits mit den digitalen Geräten aufgewachsen und das erschwere die Bemühungen Einschränkungen zu erreichen.

Er begrüßt die Einführung des Faches Demokratie- und Medienbildung und sieht das Bildungsthema bei BM Wiederkehr gut aufgehoben.

Vavrik stellt dann „Smart Aufwachsen“ vor. <https://sites.google.com/phdl.at/smart-aufwachsen>

Die Empfehlungen für die Bildschirmzeit:

0 - 3 Jahre bildschirmfrei

3 - 6 Jahre: maximal 30 Minuten an einzelnen Tagen mit Erwachsenen

6 - 9 Jahre max. 30-45 Minuten an einzelnen Tagen mit Erwachsenen

9 - 12 Jahre: max. 45-60 Minuten freizeitliche Bildschirmnutzung

12 - 16 und 16 - 18: max. 45-60 Minuten freizeitliche Bildschirmnutzung

BM Wiederkehr verweist auf die Aktionen, die er bereits gesetzt hat. Das Handyverbot in der Unterstufe wurde sehr gut angenommen, das Handyexperiment des ORF war erfolgreich und wird weiter unterstützt. Österreichs Vorstoß zur Einführung einer Altersgrenze für Social Media hat dazu geführt, dass die EU nachzieht.

Um die Eltern zu unterstützen, wird in enger Kooperation mit Safer Internet eine Aufklärungskampagne gestartet. Es wird auch Webinare für Eltern geben.

Kinder sollen wieder mehr Zeit mit Lesen, Spielen und Basteln verbringen.

Vavrik meint, dass es ein Mythos sei, dass Kinder mit dem Handy gut Sprachen lernen könnten, das stimme nicht!

Man müsse bei allen Initiativen bereits in der Elementarpädagogik ansetzen. Im Jugendalter sollten Jugendliche dann so weit sein, dass sie wissen, was für sie gut ist.

20 - 25% der Jugendlichen haben derzeit Entwicklungsstörungen.

Auf Journalistenfragen antwortet **Wiederkehr**, dass man beim Einfluss der Digitalisierung zu lange weggeschaut habe. Je früher, desto besser war ein Irrtum. Deshalb werden die digitalen Geräte nicht mehr in der 5. Schulstufe ausgegeben werden, sondern erst für Kinder ab 12 Jahren. Und sie werden einen strengen Kinderschutz haben.

Angesprochen auf die Vorverlegung der Sommerferien um zwei Wochen, antwortet der Minister, dass dies nur möglich sei, wenn alle Bundesländer zustimmen.

